

Maria Elisabeth Thoma



Der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) startet im Januar das Projekt „Guter Start ins Leben“ zum Schutz vernachlässigter Kinder. Die Bundesvorsitzende Maria Elisabeth Thoma erläutert, wie der SkF damit Kindern und ihren Familien helfen will.

Frau Thoma, welche Angebote gehören zum „Guten Start ins Leben“?

Mit dem Projekt will der SkF Kindesvernachlässigung durch Früherkennung, dem Angebot unterschiedlicher Hilfen und in enger Zusammenarbeit mit weiteren regionalen Akteuren vorbeugen. Ziel ist es, Familien bereits am Ende der Schwangerschaft oder direkt nach der Geburt durch ein Team aus pädagogischen, psychologischen und medizinischen Fachkräften zu unterstützen.

Wer kann die Hilfen in Anspruch nehmen?

Das Projekt richtet sich an alle Schwangeren, Mütter und Eltern mit Kindern unter drei Jahren. Familien, die Unterstützung in akuten Belastungssituationen benötigen, erfahren kurzfristig Beratung und Hilfe bei uns. Darüber hinaus wollen wir mit unseren Mitarbeiterinnen in der Vernetzung mit Hebammen, Frauen- und Kinderärzten sowie Familienzentren unterstützungsbedürftige junge Familien frühzeitig aufspüren, um ihre Belastungen dauerhaft zu reduzieren und damit langfristig den Kindern eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen. Die Dauer der Betreuung ist abhängig vom Hilfebedarf der Familie. Langfristige Hilfsangebote müssen über die sozialen Netzwerke in den jeweiligen Kommunen erfolgen.

Warum läuft das Projekt zunächst nur in Frankfurt, Freiburg und Neuss an?

„Guter Start ins Leben“ wird ausschließlich durch Mittel einer privaten Stiftung ermöglicht und ist somit auf drei Standorte begrenzt. Bei der Auswahl haben wir uns bewusst für eine Großstadt und zwei unterschiedlich große Standorte entschieden. Da das Projekt zunächst auf drei Jahre befristet ist, benötigen wir weiterhin Spenden.

Spendenkonto SkF-Projekt „Guter Start ins Leben“: Pax-Bank, Konto 637 637, BLZ 37 06 01 93.

Interview: Victoria Heymann, Foto: SkF